

Demobilmachung

Mit dem Ende des 1. Weltkrieg musste eine auf die Bedürfnisse eines „totalen“ Kriegs umgestellte Gesellschaft und Wirtschaft wieder auf Friedensverhältnisse zurückgeführt werden und rund 5,5 Mio. deutsche Soldaten ins Zivilleben entlassen werden. Regensburg war keine Industrie-, aber eine Garnisonsstadt. Deshalb lag der Schwerpunkt auf der Rückführung von Soldaten ins Zivilleben.

Die Stadt bereitete „ihren“ Soldaten, darunter die Männer der Regimenter **„von der**

Tann“ (11. Infanterie-Regiment) und **„Taxis“** (2. Chevaulegers-Regiment), einen herzlichen Empfang.

Offizieller Stichtag der Demobilmachung war der 10. Januar 1919. Bis Mitte Februar entließ das Militär in Regensburg 2927 Soldaten ins Zivilleben, unter ihnen 145 Regensburger.



Soldaten der 2. Eskadron des Chevaulegers-Regiments bei ihrer Rückkehr vor der Sternbergunterführung, 24. November 1918.



Eine Abordnung der Stadt wartet auf heimkehrende Soldaten, 1. Dezember 1918.



Soldaten des 2. Bataillons des 2. Infanterieregiments bei ihrer Rückkehr am 10. Dezember 1918 auf dem Bismarckplatz.

Die Männer benötigten Wohnraum, Nahrung, Kleidung, Arbeit, medizinische Versorgung und Fürsorge, man schätzte alleine die Zahl an sog. „Kriegskrüppeln“ auf rund 1,5 Mio.! Und natürlich fürchtete man wegen des teilweisen Zusammenbruchs der militärischen Disziplin das revolutionäre Potential der (demobilisierten) Soldaten und ihre Gefahr für die öffentliche Ordnung.

Sowohl der Soldatenrat als auch die Stadtverwaltung selbst unterstützten die Demobilmachung deshalb mit verschiedenen Maßnahmen: Der Soldatenrat richtete eine

Verpflegungs- und eine Demobilmachungskommission und die Stadtverwaltung einen eigenen Demobilisierungsausschuss ein. Das Demobilmachungsamt fand sich im Thon-Dittmer-Palais.

Außerdem hoffte man auf die Freigabe der militärischen Nahrungsmittel- und Rohstoffdepots und appellierte mit Spendenaufrufen an den Gemeinsinn der Regensburger.

Aufruf!
Demobilmachung.

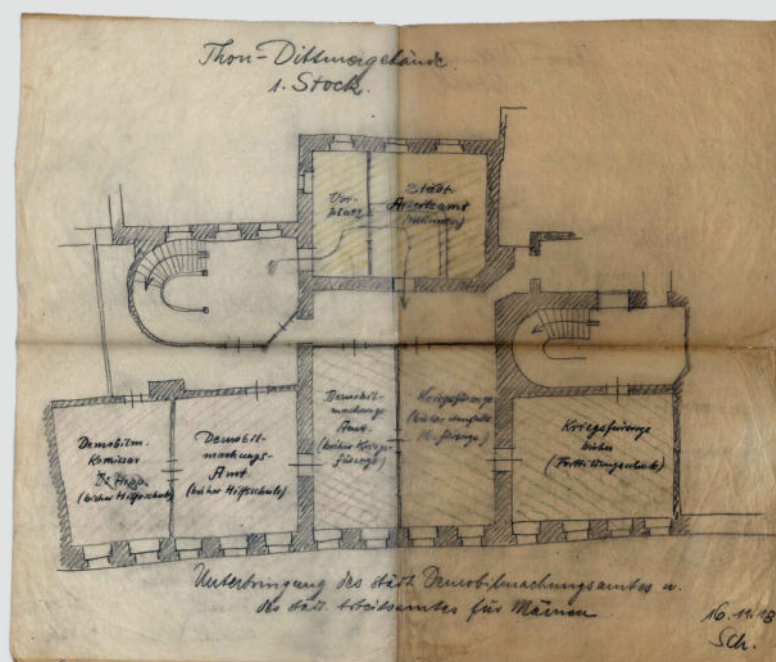
Durch Beschluß des Regensburger Soldatenrates vom 15. Nov. 1918 wurden zur Durchführung der Demobilmachung im Standorte Regensburg eingeteilt:

- 1. eine Demobilmachungskommission**
bestehend aus den Soldatenratsmitgliedern: Major **Frank**, Vorsitzender, **Karl Kindler**, **Karl Ringler** und aus dem Vertreter der Stadt: Rechtsrat **Ehrhard**.
- 2. eine Verpflegungskommission**
bestehend aus den Soldatenratsmitgliedern: Hauptmann **Burkart**, Vorsitzender, **Otto Deitlenhofer**, **Ludwig Eckmann**, **Karl Seidinger**, **L. v. ...**, aus den Bauernratsmitgliedern: Geheimrat **Dr. Heim** und Oekonomierat **Stadler**, aus dem Vertreter der Stadt: Rechtsrat **Zwick**.

Hauptaufgabe dieser Kommissionen ist es, alle Leute möglichst rasch und geordnet in die Heimat zurückzuführen.
Dies ist nur möglich, wenn alle Angehörigen der Garnison Regensburg gemeinjam mitarbeiten – Jeder an dem ihm zugewiesenen Platz.

Die Demobilmachung beginnt.
Es ist unerläßliche Pflicht jedes Einzelnen, alle persönlichen Interessen zurück zu lassen und zur Befriedigung geordneter Verhältnisse sowie Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in unserer Stadt beizutragen.
Den Anordnungen der Kommissionen ist unbedingt Folge zu leisten.

Der Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrat.



Das städtische Demobilmachungsamt im Thon-Dittmer-Palais
Räume unten von links nach rechts: Demobilmachungskommissar, Demobilmachungsamt (2x), Kriegsfürsorge (2x).

Der städtische Demobilmachungsausschuss arbeitete mehrere Jahre. Bis April 1921 arbeitete man in 103 Sitzungen 936 Beratungsgegenstände ab, schwerpunktmäßig ging es um Erwerbslosenfürsorge, Versorgung von Unternehmen mit Roh- und Betriebsstoffen und die Schaffung von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Alleine in der Erwerbslosen-Fürsorge hatte man bis dato 5670 Gesuche bearbeitet und dabei rund 900.000 Reichsmark an Unterstützungen genehmigt.

Mitbürger!

Unsere **Regensburger Regimenter** sind auf dem Wege in die Heimat und werden hier, soweit sie von der Demobilmachung betroffen werden, aufgelöst. Gerne hätte Regensburg die Tapferen mit frohem Jubel begrüßt, aber der schwere Ernst der Zeit verbietet jede laute Feier. Trotzdem dürfen wir ihnen nicht vergessen, die mehr als vier Jahre lang den sicheren Schutz der Heimat gebildet haben. Ihre Schuld ist es nicht, daß die Feinde übermächtig waren; sie haben unter Aufgebot aller Kräfte stets ihre Pflicht, **mehr als ihre Pflicht** getan. Wir wollen ihnen deshalb, wenn sie jetzt kommen, eine **Hebevolle und herzliche Aufnahme** bereiten, damit sie in der Heimat bald das Schwere vergessen, was sie gelitten haben. Soweit es möglich ist, soll ihnen nach der beschwerlichen Heimreise Zerstreuung u. a. w. geboten werden.

Hierzu sind Geldmittel erforderlich,
die unter Mithilfe der soldatischen Vertrauensleute zur Verwendung kommen. Ein etwaiger Ueberschuß ist dazu bestimmt, den Lazaretten eine **Weihnachtsbescherung** der verwundeten und kranken Soldaten zu ermöglichen und bedürftigen nach Regensburg zurückgekehrten Kriegern den **Wiedereintritt in das Berufsleben** zu erleichtern.

Wir rufen – zum letzten Male während des Krieges – den **viel bewährten Opfersinn** der **Regensburger** auf. Spenden nehmen dankbar entgegen die Stadthauptkasse und die Sammelstelle am Neoplatzplatz 14, Laden der Firma Max Hartmann, Nachf.

Regensburg, 19. November 1918.

Bloyer,
Oberbürgermeister.

Schrieker,
I. Vorstand des Gemeinde-Kollegiums.

Die Stadtspitze appellierte an den „**viel bewährten Opfersinn**“ der Regensburger und sie traf den richtigen Ton: Schon nach wenigen Wochen waren 24310,50 Mark bei der Stadthauptkasse und bei der Sammelstelle der Soldatenhilfe eingegangen.

Zur Einordnung: 1 Liter dunkles „Einheitsbier“ kostete 34 Pfennige, Rindfleisch (1. Qualität) war das Pfund für 2,60 Mark zu haben und für ein Pfund Roggenbrot musste man 25 Pfennige zahlen.

„Es lebe die Republik!“ – Schlaglichter zur Novemberrevolution 1918/19 in Regensburg

Begleitausstellung zum Arbeitsheft des Regensburger Stadtarchivs und der Stabsstelle Gedenk- und Erinnerungsarbeit sowie Extremismusprävention für den Geschichtsunterricht